



OPUS SANCTORUM ANGELORUM



DER HEILIGE JOSEF, DER BRÄUTIGAM MARIENS

*Jakob war der Vater von Josef, dem Mann Marias;
von ihr wurde JESUS geboren,
der der CHRISTUS genannt wird (Mt 1,16).*

Der treuen Sorge des hl. Josef hat GOTT die Geheimnisse der Erlösung des Menschengeschlechtes, Seinen Eingeborenen SOHN und die selige Jungfrau und GOTTESmutter, anvertraut (vgl. *Tagesgebet* der Messe zum hl. Josef). Der ganze Erlösungsplan gründet auf dem Geheimnis der Menschwerdung: "An diesem Geheimnis 'hatte' Josef von Nazaret 'teil' wie kein anderes menschliches Geschöpf, ausgenommen Maria, die Mutter des menschengewordenen Wortes. Er hatte zusammen mit ihr daran teil, weil er in das tatsächliche Heilsgeschehen einbezogen worden war, und wurde zum Hüter derselben Liebe, durch deren Macht der ewige VATER 'uns im voraus dazu bestimmt (hat), Seine Söhne zu werden durch JESUS CHRISTUS' (*Eph 1,5*)" (*Redemptoris Custos* = *RC*, 1).

Im letzten Rundbrief betrachteten wir die große Tugend und moralische Vortrefflichkeit des hl. Josef im Lichte seiner beredten Antwort an GOTT inmitten großer Prüfung. Die Gnade GOTTES bewegte ihn, auf vollkommene Weise Antwort auf die Worte des heiligen Engels zu geben, die ihm GOTTES verborgenen Plan nahebrachten. Obwohl der hl. Josef, das "Licht der Patriarchen", unter den großen Gestalten der Heilsgeschichte in Wahrheit herausragt, bleibt doch die Größe seiner Würde und Sendung aufgrund seiner tiefen Demut und Schweigsamkeit, die so innerlich und übernatürlich waren, oft unbeachtet.

In diesem Rundbrief wollen wir anhand von Verlautbarungen einiger Päpste aus jüngerer Zeit über die Würde St. Josefs als Bräutigam

Mariens nach dem Plane GOTTES nachdenken. Wir halten uns dabei im besonderen an das Schreiben Papst Johannes Pauls II. *Redemptoris Custos* über Gestalt und Sendung des heiligen Josef im Leben CHRISTI und der Kirche. Eine tiefere Erkenntnis des hl. Josef wird uns helfen, ihn inniger zu lieben und zu verehren und so unsere eigene Identität und Berufung im Rahmen des Erlösungsplanes besser zu erkennen und zu verwirklichen (vgl. *RC*, 1).

I. Die Darstellung der Ehe des hl. Josef im Evangelium

"Ehe 'das Geheimnis, das von Ewigkeit her in Gott verborgen war' (*Eph 3,9*), Wirklichkeit zu werden beginnt, stellen uns daher die Evangelien das Bild des Ehemanns und der Ehefrau vor Augen. Nach der Gepflogenheit des jüdischen Volkes wurde die Eheschließung in zwei Abschnitten vollzogen: zuerst wurde die gesetzliche Eheschließung (eigentliche Ehe) gefeiert, und erst nach einiger Zeit nahm der Mann die Frau zu sich in sein Haus. Bevor Josef mit Maria zusammenlebte, war er also bereits ihr 'Mann'; Maria jedoch bewahrte in ihrem Innersten das Verlangen, sich GOTT allein ganz hinzugeben" (*RC*, 18).

Diese Tatsachen werden sowohl von Matthäus (1,18) als auch von Lukas (1,26-27) berichtet. Bei beiden ist ein Engel Träger der Botschaft. Beide Evangelien stimmen in drei wesentlichen Punkten überein: erstens war Maria bereits mit Josef vermählt; zweitens war Maria Jungfrau; und drittens hatte sie jungfräulich vom Heiligen GEIST empfangen.

Lukas schildert die Sendung des Engels Gabriel, der Maria verkündigte, dass sie den Sohn GOTTES durch die Kraft des Heiligen GEIS-

TES empfangen werde (1,31.35). Matthäus erwähnt diese Tatsache im Zusammenhang mit Josefs Prüfung: *Maria, Seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen GEISTES* (Mt 1,18). Gerade die Prüfung Josefs zeigt nachdrücklich, dass Josef nicht der leibliche Vater JESU ist.

Das einzigartige, jungfräuliche Wesen der Ehe von Maria und Josef wird wiederum von Lukas hervorgehoben, der die Antwort der Seligen Jungfrau auf Gabriels Botschaft, dass sie einen Sohn gebären werde, wiedergibt. Maria sprach: "Ich erkenne keinen Mann." In Anbetracht der Tatsache, dass sie schon verheiratet war, kann es nur darum gehen, dass sie ihren Entschluss, Jungfrau zu bleiben, zum Ausdruck bringt. Dies war ihre feste Absicht, bevor und nachdem sie die Ehe mit Josef eingegangen war und bevor der Engel Gabriel zu ihr gekommen war.

In beiden Evangelien trägt der intervenierende Engel zuerst Maria, der Mutter, und dann Josef, dem 'Vater', auf, dem neugeborenen Sohn den Namen 'JESUS' zu geben (*Lk 1,31; Mt 1,21*). Auf diese Weise anerkennt und bestätigt der Bote GOTTES jeweils die Würde und Verantwortung sowohl Mariens als auch Josefs in Bezug auf den Sohn, der auf die Welt kommen soll. Der Heilige Vater drückt dies so aus: Der Engel "wendet sich also an Josef und überträgt ihm für den Sohn Mariens die Aufgaben eines irdischen Vaters" (*RC, 3*).

Die Parallele zwischen beiden Evangelien erstreckt sich auch auf die moralischen Eigenschaften Mariens und Josefs. So wie Maria sofort voll demütigen Gehorsams auf die Worte Gabriels antwortete: *Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast* (*Lk 1,38*), so antwortete auch Josef voll bereiten Gehorsams und fügsamen Glaubens auf die Worte, die der Engel ihm im Traum gesagt hatte: *Als er erwachte, nahm [er] seine Frau zu sich* (*Mt 1,24*). "Damit bewies er in Bezug auf das, was GOTT ihm durch Seinen Boten aufgetragen hatte, eine willige Verfügbarkeit, die jener Mariens ähnlich ist" (*RC, 3*). Die Evangelisten zeigen so, dass der hl. Josef ein würdiger Gefährte Mariens in diesem Geheimnis der Erlösung war.

II. Der Hüter des Geheimnisses GOTTES

Indem Josef Maria in sein Haus aufnahm, nahm er nicht nur seine Braut zu sich, sondern mit ihr das ganze Geheimnis ihrer GOTTESmutter-schaft und ihren Göttlichen SOHN (vgl. *RC, 3*). Josef stellte sich so voll und ganz in den Dienst des Planes des VATERS und der Sendung Seines menschengewordenen SOHNES. Papst Johannes Paul unterstreicht weiter die Auswirkung, die Josefs Zustimmung hatte: Josef "[antwortete] positiv auf das Wort GOTTES, als es ihm in jenem entscheidenden Augenblick überbracht wurde. ... Das, was Josef getan hat, verband ihn in ganz besonderer Weise mit dem Glauben Mariens; er nahm als von GOTT kommende Wahrheit an, was sie bereits bei der Verkündigung angenommen hatte" (*RC, 4*).

Durch seinen vollkommenen Glaubensgehorsam wurde er "der Vermittler und Hüter des einzigartigen Geheimnisses, das 'von Ewigkeit her in GOTT verborgen war' (vgl. *Eph 3,9*)" (*RC, 5*). Außerdem ist Josef der "erste Hüter dieses göttlichen Geheimnisses, zusammen mit Maria. Zusammen mit Maria – und auch in Beziehung zu Maria – hat er, und zwar von allem Anfang an, teil an diesem entscheidenden Ereignis der Selbstoffenbarung GOTTES in CHRISTUS" (*RC, 5*). Josef hat nicht nur Anteil am Glauben Mariens; er unterstützt sie vielmehr in diesem Glauben, der das Fundament für das Heil der Welt und das Fundament für die Kirche ist.

III. Josef, Bräutigam und Vater

Um die Aufgabe St. Josefs in Bezug auf JESUS auszudrücken, haben die modernen Sprachen sich einer gewissen Terminologie bedient, die zwar bestimmte Aspekte seiner Aufgabe, aber nicht die Fülle seiner Würde angemessen zum Ausdruck bringen. Im Deutschen z.B. wird der hl. Josef als Nährvater JESU bezeichnet, im Englischen als "foster father", d. h. "Pflegevater" JESU, während er im Portugiesischen der "pai putativo", der "vermeintliche Vater" JESU genannt wird. Die Hauptbedeutung dieser Begriffe ist sicher korrekt; doch haben sie einen Beiklang, der leicht dazu führt, das Verständnis für Josefs Sendung als Vater zu schwächen, und

ihn als eine "zweitrangige" Gestalt im Evangelium abzutun.

Diese Begriffe scheinen mit der Aussage Papst Johannes Paul II. auf einer Linie zu liegen: "Wie man aus der Heiligen Schrift ableitet, bildet die Ehe mit Maria die Rechtsgrundlage der Vaterschaft Josefs. Um Josefs väterlichen Schutz für JESUS sicherzustellen, hat GOTT ihn als Mann Mariens auserwählt" (RC, 7). Doch entwickelt Papst Johannes Paul seine Schlußfolgerung weiter: "Daraus folgt, dass Josefs Vaterschaft – eine Beziehung, die ihn in größtmögliche Nähe zu CHRISTUS, dem Ziel jeder Erwählung und Vorherbestimmung (vgl. Röm 8,28 f), stellt – über die Ehe mit Maria, das heißt über die Familie, führt" (RC, 7). Bevor wir auf die Würde und das Wesen seiner Vaterschaft näher eingehen, ist es angebracht, auf die einzigartige Heiligkeit hinzuweisen, die der Heilige Vater dem hl. Josef hier zuschreibt. Durch Maria kommt dem hl. Josef eine Vorherbestimmung und Heiligkeit zu, die ihn inniger als jedes andere Geschöpf mit JESUS verbindet. Ja, er überragt an Heiligkeit sogar die höchsten Engel, die Seraphim. Der Heilige Vater zeigt hier, dass die Nähe zu CHRISTUS das Maß für die Heiligkeit und GOTTverbundenheit ist.

Würde und Wesen der Vaterschaft Josefs

Auf diese Göttliche Auserwählung antwortete der hl. Josef mit bedingungsloser Hingabe. Papst Paul VI. beschreibt seine Antwort folgendermaßen: "Seine Vaterschaft kommt konkret darin zum Ausdruck, dass er 'sein Leben zu einem Dienst, zu einem Opfer an das Geheimnis der Menschwerdung und an den damit verbundenen Erlöserauftrag gemacht hat; dass er die ihm rechtmäßig zustehende Autorität über die Heilige Familie dazu benutzt hat, um sich selbst, sein Leben und seine Arbeit ganz ihr hinzugeben; dass er seine menschliche Berufung zur familiären Liebe in die übernatürliche Darbringung seiner selbst, seines Herzens und aller Fähigkeiten verwandelt hat, in die Liebe, die er in den Dienst des seinem Haus entsprossenen Messias gestellt hat'" (RC, 8; Zitat aus Paul VI., *Ansprache* vom 19. März 1966). "Durch die Ausübung seiner Vaterschaft" fast 30 Jahre hindurch "wirkt [der hl. Josef] ... an dem großen Geheimnis der Menschwerdung mit

und ist tatsächlich 'Diener des Heils' (Johannes Chrysostomus)" (RC, 8).

Josef erfüllte seine Aufgabe als Familienvater, indem er an derselben Liebe Anteil hatte, die der himmlische VATER zu JESUS hat (vgl. RC, 8). "Durch besondere Eingebung des Himmels [empfand] Josef für JESUS jene ganze natürliche Liebe, jene ganze liebevolle Sorge, die ein Vaterherz aufzubringen vermag" (Pius XII., *Rundfunkbotschaft* 1958, zitiert in RC, 8). Auch JESUS erfüllte Seine Berufung und Pflicht als Sohn in der Heiligen Familie in Bezug auf Maria und Josef: "Das Wort GOTTES wurde dem Josef untergeordnet, gehorchte ihm und erwies ihm jene Ehre und Achtung, die die Kinder ihrem Vater schulden" (Leo XIII., Enzyklika *Quamquam pluries*, zitiert in RC, 8). Die Päpste sprechen hier von einer echten Ehrenpflicht, die JESUS Josef schuldete. Die Gläubigen können solch eine Behauptung leichter in Bezug auf Maria verstehen, doch stellt sich die Frage, ob das eheliche Band, das Josef und Maria einte, eine hinreichende Erklärung für solch eine Pflicht gegenüber Josef ist. Sehen wir weiter!

Josef, der Mann Mariens

Die Lösung dieser Frage liegt in der Natur der Ehe als ein Bündnis oder heiliger Vertrag. Papst Johannes Paul II. stellt mit Nachdruck fest, dass die Ehe von Maria und Josef eine wirkliche Ehe war: "Und auch für die Kirche ist es, so bedeutsam das Bekenntnis zur jungfräulichen Empfängnis JESU ist, nicht weniger wichtig, die Ehe Mariens mit Josef zu verteidigen, weil rechtlich von dieser Ehe die Vaterschaft Josefs abhängt" (RC, 7). "In der Liturgie wird Maria als die gefeiert, 'die durch ein Band ehelicher und jungfräulicher Liebe mit Josef, einem gerechten Mann, verbunden ist'" (RC, 20, *Collectio Missarum de Beata Maria Virgine*, I, "Sancta Maria de Nazareth", Praefatio).

Es besteht heutzutage die Tendenz, rechtliche Angelegenheiten als etwas Äußerliches und Unwesentliches zu betrachten. Würde man solch eine Auffassung auf die Ehe übertragen, wäre dies eine schwerwiegende Fehleinstellung zu dieser intimsten aller menschlichen Beziehungen, die ihrem Wesen nach durch einen Bund, einen heiligen Vertrag, begründet wird.

Den hl. Augustinus zitierend, zählt der Heilige Vater die drei wesentlichen Eigenschaften des Ehebundes auf: "‘unteilbare Einheit der Seelen’, ‘Einheit der Herzen’, ‘Einvernehmen’ (*Contra Faustum*, 23), Elemente, die in jener Ehe in vorbildlicher Weise offenkundig geworden sind" (RC, 7).

So ist ihre Ehe die GOTTgewollte Grundlage für den ewigen Bund in CHRISTUS. Die einzigartige Würde St. Josefs, seine Vaterschaft und seine Rechte gegenüber JESUS entwachsen alle dieser jungfräulichen Ehe mit Maria. Leo XIII. brachte diese Wahrheit auf höchst erhabene Weise zum Ausdruck: "Sicher steht die Würde der Mutter GOTTES so hoch, dass es nichts Erhabeneres geben kann; da aber zwischen der seligen Jungfrau und Josef ein Eheband geknüpft worden war, besteht kein Zweifel, dass er jener höchsten Würde, aufgrund welcher die Mutter GOTTES alle Geschöpfe weit überragt, näherkommt als sonst irgend jemand. Da die Ehe die höchste Gemeinschaft und Freundschaft ist, mit der sich ihrer Natur nach die Gütergemeinschaft verbindet, ergibt sich daraus, dass GOTT, wenn er Josef der Jungfrau zum Mann gegeben hat, ihn ihr nicht nur als Lebensgefährten, Zeugen ihrer Jungfräulichkeit und Beschützer ihrer Ehe gegeben hat, sondern auch, damit er durch den Ehevertrag an ihrer herausragenden Größe teilhabe" (Leo XII., Enzyklika *Quamquam pluries*, zitiert in RC, 20).

Maria war ein Geschenk GOTTES an Josef zu dessen eigener Heiligung. Durch die der Ehe eigene Gütergemeinschaft wurden Josef die erhabensten Gnaden der Heiligkeit geschenkt, denn sein reines Herz war vollkommen offen dafür, an den Gnaden der Jungfrau Maria in vollem Maß teilzuhaben und aus ihnen Nutzen zu ziehen. Josef und Maria waren in ihrer Ehe – wie es von der ersten Gemeinde der Christen hieß, und mit mehr Grund – *ein Herz und eine Seele* (Apg 4,32). Daher wurde auch das Herz Josefs durch diese geistige Einheit würdig gemacht, ‘Vater’ JESU zu sein. Ihre Gemeinschaft in der Gnade bezog sich auf alle Gnaden Mariens, denn diese wurden ihr gerade im Hinblick auf die Göttliche Mutterschaft gegeben, welche GOTT ihr gerade im Kontext ihrer Ehe mit Josef verliehen hatte.

"Kraft des Ehebandes, das Maria und Josef verbindet, ist der Sohn Mariens auch der Sohn Josefs: ‘Aufgrund jener treuen Ehe verdienten es beide, Eltern CHRISTI genannt zu werden, nicht nur seine Mutter, sondern auch sein Vater, und zwar in derselben Weise, wie er der Gemahl seiner Mutter war, beides in geistiger, nicht in fleischlicher Hinsicht’" (RC, 7, Zitat von Augustinus, *De nuptiis*: PL 44, 421).

Papst Johannes Paul II erklärt: "Die direkt in das Geheimnis der Menschwerdung einbezogene Familie von Nazaret stellt selbst ein Geheimnis besonderer Art dar. Und zu diesem Geheimnis gehört – so wie bei der Menschwerdung – die wahre Vaterschaft: die menschliche Gestalt der Familie des GOTTESSOHNES – eine vom göttlichen Geheimnis gestaltete echte menschliche Familie. In ihr ist Josef der Vater; seine Vaterschaft geht nicht auf die Zeugung von Kindern zurück; trotzdem ist sie nicht ‘scheinbar’ oder nur ‘Ersatz’, sondern sie besitzt die volle Authentizität der menschlichen Vaterschaft, des väterlichen Auftrags in der Familie. Darin ist eine Folge der hypostatischen Einheit enthalten: das in der Einheit der Göttlichen Person des SOHN-WORTES, JESUS CHRISTUS, angenommene Menschsein. Mit der Annahme des Menschseins wird in CHRISTUS auch alles ‘angenommen’, was menschlich ist, insbesondere die Familie als erste Dimension seiner irdischen Existenz. In diesem Zusammenhang wird auch die menschliche Vaterschaft Josefs ‘angenommen’" (RC, 21).

Deswegen waren Mariens Worte an JESUS, als sie Ihn im Tempel fand, vollkommen gerechtfertigt: *Kind, ... Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht* (Lk 2,48).

Worte können nicht annähernd die Tiefe der Innigkeit und Eintracht wiedergeben, die in der Hl. Familie herrschten. Was für eine Zärtlichkeit lag nicht in der Stimme und im Blick JESU, wenn Er zu Maria: "Mutter" und zu Josef: "Vater" sagte! Wie groß war doch die Schönheit der Seele und des Antlitzes dieses Mannes, in dem der SOHN das menschliche Bild Seines ewigen VATERS betrachtete! Was für eine Seligkeit verspürten Josef und Maria, wenn sie auf JESUS schauten und "Sohn" zum SOHN GOTTES sagten!

Der Einfluß Josefs auf JESUS

In seiner Vaterschaft übte Josef einen großen Einfluß auf das Wachstum und den seelischen Reifeprozess JESU aus. Heißt es nicht: *JESUS aber wuchs heran, und Seine Weisheit nahm zu, und Er fand Gefallen bei GOTT und den Menschen* (Lk 2,52)? Die Herzenseinheit innerhalb der Heiligen Familie prägte JESUS tief in Seiner menschlichen Charakterentwicklung. Es gehört zum Geheimnis der Menschwerdung, dass es sich in einer bestimmten Zeit, einer bestimmten geographischen Lage, Kultur, Sprache und Familie entfaltet. Er, der einst als "Sohn des Zimmermanns" galt, war von Josef sehr beeinflusst. Hierin ist JESUS nicht nur das Abbild Seines Ewigen VATERs, sondern Er wurde gewissermaßen auch das Abbild Seines Vaters, des hl. Josef, dessen Handwerk und menschliche Eigenschaften Er sich aneignete. Auf dieser Linie reflektiert der Heilige Vater: "Wie soll man, da die 'väterliche' Liebe Josefs nicht ohne Einfluß auf die 'kindliche' Liebe JESU und umgekehrt die 'kindliche' Liebe JESU nicht ohne Einfluß auf die 'väterliche' Liebe Josefs bleiben konnte, in die Tiefgründigkeit dieser einzigartigen Beziehung vordringen?" (RC, 27), einer Beziehung, die gewiß JESU Beziehung zu Seinem himmlischen VATER in der Göttlichen Ordnung widerspiegelte.

Der Einfluß Josefs auf Maria

In Anbetracht des Einflusses, den Josef und JESUS in ihrer liebenden Beziehung aufeinander ausübten, ist der Schluß naheliegend, dass dasselbe auch auf Josef und Maria zutreffen muß. Es war also nicht nur Josef, der durch seine Ehe mit der jungfräulichen GOTTESmutter bereichert wurde und profitierte, auch Maria gewann aus dieser Beziehung. Es kann gar nicht anders sein, denn ihre Ehe schloß auf ganz außerordentliche Weise die "unteilbare Einheit der Seelen", die "Einheit der Herzen" und das "Eilvernehmen" ein (vgl. RC, 7; *Summa theol.* III, 29,2). Sie waren in ihrem heiligen Eheband "ein Herz und eine Seele", sie erfreuten sich einer ganz vollkommenen "Gütergemeinschaft", wobei sie sich gegenseitig gnadenhaft und menschlich bereicherten. So hat nicht nur Josef von Maria empfangen, sondern auch die selige Jungfrau wurde zutiefst durch die Gaben, die sie vom hl. Josef, ihrem Ehemann, empfing,

bereichert und geprägt. Ihre Liebe, ihre Tugenden, ihr Unbeflecktes Herz wurden durch das heilige Mannsein und die Liebe Josefs, ihres Mannes, erhöht und noch mehr verschönt.

Diese Gaben Josefs waren von der Vorsehung GOTTES so bestimmt und trugen zur menschlichen und geistigen Vollkommenheit der Seligen Jungfrau und GOTTESmutter bei. Die Menschwerdung konnte sich nämlich einzig im Rahmen einer Ehe, im Schoß einer Familie, auf würdige und gebührende Weise vollziehen, da diese ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Lebens ist. "Der Heiland hat das Werk der Heilsrettung mit diesem jungfräulichen und heiligen [Ehe-]Bund begonnen, in dem sich Sein allmächtiger Wille offenbart, die Familie, Heiligtum der Liebe und Wiege des Lebens, zu läutern und zu heiligen" (Paul VI., *Ansprache* 1970, zitiert in RC, 7).

Wie wir gesehen haben, war Maria damals schon mit Josef verheiratet. Der Engel Gabriel brachte deshalb die Botschaft nicht einfach einer Jungfrau, er kam vielmehr zu Maria als der jungfräulichen Braut Josefs. Da sie seine Frau war, wurde das Kind in dem Augenblick, da sie jungfräulich vom Heiligen GEIST empfangen hatte, kraft des Ehebandes auch Josefs Kind.

Wenn wir darüber nachdenken, wird uns bewusst, dass auch wir Maria und Josef im Evangelium 'begegnen' und sie kennen lernen als Menschen, die bereits in der Ehe miteinander verbunden sind und sich schon gegenseitig bereichern. Wenn es auch stimmt, dass die Heiligung St. Josefs untrennbar mit seiner Teilhabe an der unvergleichlichen Erwählung Mariens war, mindert dies in keiner Weise seinen großen menschlichen und geistigen Beitrag an Maria. Obwohl Eva aus der Seite Adams hervorgegangen war, war sie trotzdem für Adam eine wesentliche Hilfe in seiner Sendung als Vater der Menschheit. In ähnlicher und erhabenerer Weise waren Josef und Maria miteinander verbunden; sie waren gleichsam ein Herz im Empfangen des menschengewordenen Wortes GOTTES. "Der hl. Josef wurde von GOTT dazu berufen, durch die Ausübung seiner Vaterschaft unmittelbar der Person und Sendung JESU zu dienen: auf diese Weise wirkt er in der Fülle der Zeit an dem großen Geheimnis der Erlösung mit und ist

tatsächlich 'Diener des Heils' (vgl. Johannes Chrysostomus, In *Matth. Hom. V.3*)" (RC, 8).

IV. Josefs Sendung in Bezug auf den Mystischen Leib CHRISTI

Seine Sendung als Haupt der Heiligen Familie, seine wahre menschliche Vaterschaft in Bezug auf JESUS CHRISTUS, den SOHN GOTTES, erstreckt sich weiter auf den ganzen Mystischen Leib CHRISTI. Seine eheliche Verbindung mit Maria in ihrer GOTTESmutterchaft erlangt für ihn in der Ordnung der Gnade eine analoge Teilnahme an ihrer Mutterschaft, die sie über die Kirche ausübt. Da Maria unsere geistige Mutter ist, da unsere geistige Sohnschaft eine Teilhabe an CHRISTI Sohnschaft ist, folgt daraus, dass der heilige Josef in einem gewissen geistlichen Sinn auch unser Vater ist. Deshalb verehrt ihn die Kirche als ihren universalen Schutzpatron und wendet sich an seine väterliche Liebe und Fürsorge.

"Bereits vor hundert Jahren rief Papst Leo XIII. die katholischen Gläubigen auf, um den Schutz des hl. Josefs, des Patrons der ganzen Kirche, zu beten. ... [Er] berief sich auf jene 'väterliche

Liebe', die Josef 'dem Knaben JESUS entgegenbrachte', und empfahl dem 'fürsorglichen Hüter der Göttlichen Familie' 'das teure Erbe, das JESUS CHRISTUS mit Seinem Blut erworben hatte'. Seit damals erlebt die Kirche 'wegen jener heiligen Liebesbande, die ihn an die unbefleckte Jungfrau und GOTTESmutter band', den Schutz des hl. Josef und empfiehlt ihm alle Sorgen, auch hinsichtlich der Bedrohungen, die über der ganzen Menschheitsfamilie liegen.

Noch heute haben wir zahlreiche Gründe, in derselben Weise zu beten: 'Entferne von uns, geliebter Vater, diese Seuche von Irrtum und Laster..., stehe uns gnädig bei in diesem Kampf gegen die Macht der Finsternis...; und wie du einst das bedrohte Leben des JESUSkindes vor dem Tod gerettet hast, so verteidige jetzt die heilige Kirche GOTTES gegen feindselige Hinterlist und alle Gegner' (Leo XIII., '*Oratio ad Sanctum Iosephum*')" (RC, 31).

Mögen wir auf das Gebet und die Fürsprache des heiligen Josef ganz und gar in JESUS CHRISTUS, unseren Herrn und GOTT, eingegliedert und in Ihn aufgenommen werden!